

ich unser Kulturhaus tagelang nicht, obwohl es hier viele Probleme gibt. Bei mir reicht die Skala vom Fernstudium, BGL-Mitglied bis zur Funktion in der Kampfgruppe. Hinzu kommen ständige Kommission, Aktiv beim Kreistag usw. Ebenso geht es vielen Genossen im Betrieb. Noch komplizierter sieht die Sache bei den Genossen oder Kollegen aus, die in drei Schichten arbeiten. Ich weiß, daß solche Fragen manchmal nicht gern gehört werden und daß man dem Betreffenden entgegenhält: „Wenn du überlastet bist, zeugt das von einem schlechten Arbeitsstil. Du mußt deine Aufgaben auf breite Schultern verlagern.“ Ist aber eine solche Argumentation nicht phrasenhaft? Hier geht es doch tatsächlich um ernste Probleme, und nicht zuletzt aus solchen Gründen haben sich viele Funktionäre im Laufe der Zeit einen formalen Arbeitsstil angewöhnt.

Zur dritten Frage: Genosse Schön fordert mit Recht, daß eine solche Methode der Parteiarbeit entwickelt wird, die in keiner Weise die Lösung der Produktionsaufgaben behindert. In diesem Zusammenhang würde ich ebenfalls Vorschläge, nicht bei der Parteiarbeit stehenzubleiben. Wir sollten einmal gründlich die gesamte gesellschaftliche Arbeit in un-

seren Produktionsbetrieben analysieren, denn ich glaube, daß sich der Umfang allmählich hemmend auf den Produktionsablauf auswirkt. Im Betrieb arbeiten neben unserer Parteiorganisation eine ganze Reihe weiterer gesellschaftlicher Organisationen. Die wichtigsten von ihnen sind die BSG mit ihren zahlreichen Sektionen, die FDJ und GST, der Frauenausschuß, die Betriebsgruppe der DSF, das Kulturhaus mit 16 Zirkeln und Volkstanzgruppen — es erübrigt sich, hier alles aufzuzählen. Wer die Praxis kennt, weiß, daß in einem Betrieb, der in drei Schichten arbeitet und dessen Arbeiter zu 70 Prozent in anderen Orten wohnen, die gesellschaftliche Arbeit sich nicht nur außerhalb der Arbeitszeit abspielt. Sollte jemand das Gegenteil behaupten oder aus falschem Ehrgeiz schönfärben, so verdeckt er nur einen Zustand, den wir dringend ändern müssen, weil er uns hindert, einen ruhigen, ungestörten Arbeitsablauf zu sichern und die Arbeitsproduktivität zu erhöhen.

Diese Fragen gehen etwas über den Rahmen der vom Genossen Schön angeschnittenen Probleme hinaus. Trotzdem, glaube ich, brennen sie uns unter den Nägeln. Darum sollten wir auch hierüber unsere Meinungen austauschen.

Helmut Fuchs, Parteisekretär in der Konsumgenossenschaft Hagenow

Zuviel Aufgaben: Keine richtig gelöst

Als Sekretär der Betriebsparteiorganisation und Vorstandsmitglied Kader der Konsumgenossenschaft Hagenow, hat mich im Artikel des Genossen Schön besonders der 3. Abschnitt über die „illegalen“ Instrukteure der Kreisleitungen interessiert. Natürlich läßt sich darüber streiten, ob es sich hier um ein Problem handelt, meine Meinung ist aber die, daß es bald eins werden kann, um so mehr, als nicht nur einige Kreisleitungen, sondern auch der Staatsapparat sich auf derart billige (oder unbillige?) Weise „illegale“ Instrukteure beschaffen.

Hierzu ein Beispiel: Der Rat des Kreises Hagenow beschloß in seiner Sitzung am 4. Oktober 1962 die Bildung

und den Einsatz von Arbeitsgruppen in den einzelnen MTS-Bereichen des Kreises, die die Aufgaben haben, dem Massenwettbewerb in den LPG bzw. in ihren Brigaden wieder Aufschwung zu geben. Es sollten Maßnahmen eingeleitet werden, damit die Rückstände in der tierischen Produktion aufgeholt werden, die Aussaat des Wintergetreides rechtzeitig abgeschlossen wird, die staatliche Leitungstätigkeit und die politische Massenarbeit in den Gemeinden verbessert werden usw. Gegen die Zielsetzungen, die zweifellos richtig sind, gibt es wohl nichts einzuwenden. Aber die Organisation!

Im MTS-Bereich Setzin sollen zum Bei-